



dann auf den deutschen Kaiser, Bismarck trank auf das Wohl Stantley, den er seinen Nehrmeister in der afrikanischen Vorkampfung nannte. Stantley sagte im Laufe seiner beredten Erwiderung, er danke Gott, daß es ihm möglich geworden sei, seine Pflicht zu erfüllen und die ihm übertragene Aufgabe glücklich auszuführen. Stantley war sichtlich ergriffen, als er von dem neuen Zeute sprach, deren Gebirge im Uvvald modern; sein und seiner Offiziere Vahspruch feil immer „Vormarsch!“ gewesen, und die Vorrichtung habe fe Aile geleitet. „Denn“, so sagte er — „Gott ist hier, Gehalt ist hier, ich bin hier, und alle die jungen Herren und hier, die mit uns hinausgehen sind.“ Zum Schluß dankte Stantley dem Reichskommissar Bismarck und durch ihn dem deutschen Kaiser und der deutschen Nation für die außerordentliche Theilnahme und Freundschaft und für die Vorzüge, die für die heimatliche Expedition getroffen waren. Ein vom Kommandanten des englischen Kriegsschiffes „Tauracois“, Wradenburg, auf Major Wisnomon ausgebrachter Toast wurde mit großem Enthusiasmus aufgenommen.

In föhlichster und zweifelslosster Stimmung trennte man sich zu später Stunde, und Niemand ahnte, daß einem der beiden Tagesbesuche, der Veranlassung nahe sei. In dem Zimmer, welches Gmitz bewohnte, verhielt die Fenster bis zum Fuir. In seinem Rüstungsfleisch trat er sich selbst fest zur Thür zum Fenster hinaus und erhellte, aus beträchtlicher Höhe sitzend, ein Schloßthor und eine Schirmerfütterung. Sein Auktand ist höchst bedäuflich, und mit Ausnahme des Dr. Purkes von Stantley's Expedition, welcher glaubt, ihn retten zu können, haben alle Doktoren Gmitz aufgegeben. Ein günstiger Felle kann er vor sehr Tagen nicht transporirt werden. Dr. Purkes bleibt bei ihm, und Wisnomon und seine Offiziere sind um Gmitz bemüht. Stantley reiste tief erschöpft nach Janzibar ab, wo er gestern, Freitag, Vormittag eingetroffen ist.

Die letzte Nachricht über das Befinden des besagtenwerthen Gmitz ist aus Karro von Freitag Abend datirt. Es lautet: Nach einer Vormittags eingegangenen Meldung aus Bagamoyo ist das Befinden Gmitz etwas besser, jedoch hat derselbe sich schwere innere Verletzungen zugezogen.

Soeben geht uns die nachfolgende Depesche zu, welche eine fortschreitende Besserung in Gmitz's Befinden zu bekräftigen scheint:

W. R. London, 7. December, 8 Uhr 26 Min. O. Stund. Die „Times“ melden aus Janzibar: Gmitz war 40 Stunden lang betäubt, kann jetzt aber wieder sprechen. Er hofft, nach 10 Tagen nach Janzibar überseele zu können.

So dürfen auch wir hoffen, daß es dem wegmüthen Wanderer beschieden sei, den Fuß auf die Erde seines Heimatslandes zu setzen.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**

\* Berlin, 6. December. Als aus Frankfurt a. M. gemeldet wird, daß der Kaiser, von Darmstadt kommend, am Montag, den 4. d. M. Nachmittags, daselbst zum Besuch sich treffen und voraussichtlich bis zum Abend dort verbleiben. Zum Empfang des Kaisers werden in Frankfurt bereits die großartigen Vorbereitungen getroffen. Während seiner Anwesenheit daselbst wird der Monarch im Oberpost-Direktionsgebäude sein Aufbrievquartier nehmen. — Die Kaiserin empfangt am gestrigen Nachmittage im Neuen Palais der Potsdam den Prinz der Frau Prinzessin Friedrich Leopold, welche vom Schloß Glienicke dorthin gefahren war. — Die Kaiserin Augusta, welche in der letztvergangenen Zeit im Schloße zu Stolzen wette, geht von dort zu Anfang der nächsten Woche wieder abzureisen und nach Berlin zurückzukehren, und während der Wintermonate im hiesigen königlichen Palais unter den Linden Aufenthalt zu nehmen.

Von Berlin an Frankfurt wird die Zeit-3. erzählt, das „Journals“ der „Deutschen Revue“ einen Artikel veröffentlicht, in dem die Kaiserin Augusta, Königin von Preußen, seitdem sie vor kurzem nach langer Jahre Hofmarschall des damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm, zu dem er in naher Vertrauensverhältnisse stand; ebenso war K. v. Normann durch freundschaftliche Bande mit Guitao Freytag verbunden. In diesem Briefe dürfte auch das enthalten sein, was Freytag auf die Angriffe gegen seine Schrift über den Kronprinzen zu widerlegen gedenkt.

— Aus Badenweiler wird gemeldet: Am 7. December sind 400 Fuder verladen, seitdem die beiden Ferkeln von Geddingen und Sigmaringen ihre Länder an Preußen abtraten, und zwar in der ungesprochenen Uebereinkunft, damit der Gebiet Preussenslands ein Opfer an Preußen wird. Die Verladungen seitens Preussens erfolgte dann am 12. d. M. 1850. Die badenverladenen Ferkeln, wie die Ferkeln immer seitdem mitlich heißen, haben sich rasch in die neuen Verhältnisse eingelebt. Der Jahrestag des Aus-

schlusses an Preußen wird ohne Zweifel im Frühjahr von den preussischen Soldaten festlich begangen werden.

— Die von uns in voriger Nummer veröffentlichte amtliche Nachweisung der Bergarbeiterlöhne in Preußen während der drei ersten Vierteljahre ergibt durchweg eine kleine Steigerung derselben, dagegen hat sich die Zahl der Arbeiter im dritten Vierteljahre gegen das erste fast überall vermindert, und zwar zum Theil recht erheblich. In Braunlaubergbau des Obergemains Halle beispielsweise waren im dritten Vierteljahr 1889 604 Arbeiter weniger beschäftigt, als im ersten, und auf den niederschlesischen Steinkohlenbau 406. Doch ergiebt sich ebenfalls überall, daß die Zahl der Arbeiter vom 2. zum 3. Quartal wieder im Zeitigen begriffen ist, so daß die Verminderung der beschäftigten Arbeiter vom dritten zum ersten Vierteljahr 1889 wohl nur als eine vorübergehende Erscheinung zu betrachten ist. Die Thatsache, daß die Lohnverhältnisse sich für die Bergarbeiter überall günstiger gestaltet haben, wird mit Freuden zu begrüßen sein. Freilich haben die Schwierigkeiten, welche sich im Laufe dieses Jahres herausgestellt und die dann zu den großen Arbeitseinstellungen geführt haben, nicht in den Verhältnissen ihre vornehmliche Ursache gehabt. Bei den Weiterungen, die jetzt wieder entstanden sind, und die eine theilweise Arbeitseinstellung abermals in den Bereich der Möglichkeit gebracht haben, bilden gleichfalls die gegen einen Theil der Arbeiter verhängten Sperren den Hauptgrund der Beschwerden. Es ist daher dringend zu wünschen, daß die Zeit, die zu einer Verständigung noch übrig ist, nicht verläuft, bevor die Arbeitgeber solchen sich von Maßnahmen fernhalten, in denen die Arbeiter nur die Befriedigung flechtlicher Ansprüche erblicken können.

— Ein neuer großer Streik der Bergarbeiter in Rheinland und Westfalen gelangt immer mehr in den Bereich der Möglichkeit. Aus Essen wird nämlich berichtet: Eine am Donnerstag Abend stattgehabte, zahlreich besuchte Versammlung von Delegirten der Bergarbeiter aus dem Bochumer, Gelsenkirchener und Dortmund Revier beschloß nach längerer Beratung durch Wiederaufnahme des Streikes die Aufhebung der Arbeiter-Sperre und die Wiederanstellung der entlassenen Arbeiter zu erlangen und diesen Beschluß der am Sonntag stattfindenden allgemeinen Bergarbeiter-Versammlung zur Genehmigung zu unterbreiten. Auch im Saar-Revier spricht man von einem Streik.

Der Abg. Hammer hat Straite gethan, um eine Verständigung zwischen den westfälischen Gruben-Direktionen und den dortigen Arbeitnehmern herbeizuführen. Auf Seite der Regierung wird der größte Werth darauf gelegt, daß ein Streik unterbleibt. Die amtlichen Nachrichten über die Stimmung im Kohlenrevier sollen kein ganz unbedeutendes Bild ergeben.

— Da die Einbringung der Vorlage, betreffend die Postdampferlinie nach Ostafrika, als sehr angenehmen, bereits erfolgt ist, dürfte Konial Vöffen in den nächsten Tagen nach Janzibar abreisen, um dort die ersten Einrichtungen für den Geschäftsbetrieb des neuen Programms der deutsch-afrikanischen Postgesellschaft zu treffen, welche ebenfalls längere Erörterungen auf diesem Gebiete erfordern hat, so daß man wohl annehmen kann, der Umwandlungsprozess der deutsch-afrikanischen Gesellschaft in eine reine Gewerbsgesellschaft werde sich ohne große Schwierigkeiten vollziehen lassen.

— Das Zentrum hat seinen Antrag auf Befreiung der Theologen von der Militärpflicht mit Rücksicht auf den proteftantischeren ererbenden Widerspruch dahin abgeändert, daß nur diejenigen Theologen befreit werden sollen, welche darauf antragen.

— Den „Berl. Pol. Nachr.“ zufolge dürfte demnächst ein neues Regalativ über den Zoll- oder feueramtlichen Verkehr zwischen Schiffen, welche den Rhein und seine Nebenflüsse befahren, erlassen werden.

— Da der vielfach besprochenen und ebenso oft behagten Frage, ob in der Reichsstaatsbank ein Nieselbanknach beschwerde, macht die „Banking-Ztg.“ darauf aufmerksam, daß jetzt vielen unbedingten Quantitäten die Hypotheken fehlen, wonit sie ihre Lieferanten bezahlen müssen, und daß ein Ausbleiben dieser Hypotheken mindestens erste Verlegungen bereiten und bei längerer Geduldlosigkeit eine große Zahl von Zwangsversteigerungen herbeiführen müsse. Aber auch den Besitzern vollstehender Häuser könne die jeigige Geldknappheit verhängnisvoll selbst dann werden, wenn es ihnen gelänge, in geforderter Höhe Hypotheken zu bekommen. Da nämlich diese Hypotheken jetzt nur zu einem niedrigen Zinsfuß gegeben würden, so stelle sich in den meisten Fällen der Vertrag nicht neu erbeuten könnte gegenüber den am Darlehnszinsfalligen Zinsen recht ungünstig. Da es konnte nicht fowiel zu wünschen sein, als an Zinsen verlangt werden müsse. Da nun die meisten dieser Bankunternehmer eigenes Vermögen nicht hätten, so könnte die Geldverknappung zu Zwangsversteigerungen führen, und das ist gleichbedeutend mit einem Bankrott, ob dieser in umfangreicherer

Weise eintreten wird, hängt aber davon ab, ob die Geldknappheit andauer oder nicht.

— Staatssekretär Graf Bismarck hat mit dem Berliner Vertreter des „Neupost-Vertr.“ eine längere Unterredung über die Kolonialpolitik gehabt. Er sagte, weitere Beschlässe über Ostafrika könnten erst nach eingehenden Berichten gefaßt werden. Major Wisnomon werde nach dem südlichen Theil des Schutzgebietes geschickelt werden, und wenn ihm dies gelungen sei, werde er zu einer Konferenz nach Berlin berufen werden. Was die ostafrikanische Gesellschaft angeht, so hoffe die Reichsregierung auf eine neue fruchtige Wirkksamkeit. Sie lasse nicht außer Acht, daß das Sammel, welches in Ostafrika erricht werden müsse, die Unterdrückung des Sklavenhandels sei. Hierfür habe der Reichstag Geld bewilligt. Große Geschäfte erwartete der Staatssekretär von der Berliner Antifilantropen-Konferenz.

\* Hannover, 6. December. Der Kaiser ist pünktlich heute Morgen 8 Uhr hier durchgekommen. Die Bevölkerung begrüßte den Monarchen enthusiastisch, die Garnison, welche auf dem Bahnhofe Aufstellung genommen, brachte dem Landesherren ein brausen-

\* Darmstadt, 6. December. Der Kaiser ist heute früh um 9 Uhr hier eingetroffen. Bei der Ankunft fand auf dem prachtvoll geschmückten Bahnhofs großer Empfang statt; anwesend waren der hiesige Herzog, der Großherzog, die Prinzen Heinrich und Albert, der Prinz August, der Prinz von Schleswig-Holstein, sowie die Epigen von Giehl und Müllerscheiden. Die Ehrenwache, die die Leibcompagnie des 115. Infanterie-Regiments an der Ehrenpoft am Meinhofen, an welchem die höchsten Behörden Aufstellung genommen hatten, hielt der Oberbürgermeister Döhl eine Ansprache an den Kaiser, auf welche der Monarch dankend erwiderte. Auf der Fahrt zum Schloße wurde die prachtvoll geschmückte Rheinstraße, in welcher Militär-Abtheilungen, die Studirenden der technischen Hochschule, die Schüler des Gymnasiums, des Realgymnasiums, der Realschule, der jüdischen Schulen, die Krieger- und sonstigen Vereine Spalier bildeten, wurden dem Landesherren enthusiastische Kundgebungen dargebracht. Dem kaiserlichen Wagen mit einer Schwadron des 23. Dragoner-Regiments voraus. Im Schloße wurde der Kaiser von den Prinzen-Geheimen Reichthum von Preußen und Altv von Hessen begrüßt. Das Wetter ist prachtvoll. Kurz nach 10½ Uhr verließ der Kaiser im offenen Wagen mit dem Großherzog das Schloß, um die auf dem Paradeplatze aufgestellten Kriegertruppen zu besichtigen, welche aus allen Theilen des Landes überaus zahlreich eingetroffen waren. Der Kaiser fuhr im Schritt die Front entlang und alsdann zur Jagd nach dem Reichshausen Wildpark. — Um 5¼ Uhr kehrten der Kaiser und der Großherzog im offenen Wagen von ihrem Jagdauszuge zurück, von der Bevölkerung freudig begrüßt. Gegenwärtig findet im Neuen Palais Familienfest, im Schloße Reichstagsfest statt. Das Wetter ist rauher geworden mit leichtem Schneedfall.

Tredden, 6. December. Der persische Gesandte Mirza Mirza Khan ist heute Mittag vom König zur Eingeweihe seines Begleitungsstabes in Tredden empfangen und zu der in besten Rath stehenden künftigen Zeit geladen worden.

\* Halle a. S., 7. December. Der größte Theil des in Nummer 218 u. M. enthaltenen Beirathes war einem Schmeißer Platte, den dortigen „Neust. Nachrichten“ entnommen. Nachdrücklich erfahren wir, daß der Artikel falsch vorliege, und zwar zum ersten Male, in der „Saale-Ztg.“ veröffentlicht worden ist.

**Oesterreich-Ungarn.**

\* Wien, 6. December. Die vereinigte deutsche Linke beklagt auf Anregung Bieuer's Anzeichen der zahlreichen ausgegebenen Strikes einen auf Einigung gewählter Einigungs-Komitee bezüglichen Gehe-Entwurf vorzubereiten.

Der Herzog von Nassau ist mit Gemahlin am Parndubitz hier eingetroffen. Kaiser Franz Josef hat dem Herzog in besten Rath einen längeren Besuch ab. Der Herzog reist mit Gemahlin am 14. d. Mts. nach Königsberg.

Der kürzlich in Graz verstorben Millionär Franz Lillenthal legte den Bischof Zwager von Graz zum Universalerben in der Bestimmung, dem Papste einen ausgiebigen Beteuerpfennig gebührender zu überreichen.

**Italien.**

\* Rom, 6. December. Die Budgetkommission der Kammer hat sich heute konstituir und Grimaldi zum Präsidenten, von Genala und Merzario zu Vizepräsidenten erwählt.

— Die Einnahme der Staatssteuern hat in der Zeit vom 1. Juli bis zum 30. November d. J. 36 Millionen mehr betragen als in der gleichen Periode des Vorjahres.

— In der der Zwangsversteigerungen beizunehmenden Adresse der Kammer an den König heißt es, nichts habe der Kammer eine größere Vertheiligung veranlassen können, als die Befreiung der Zwangsversteigerer, daß der Friede Pauf den Nachschlagen der Großmächte und Pauf dem Werke des Königs und seiner Mächten nicht

sicht und blöden Haat, indem er mit ficherer Haltung und einer anspruchsvollen Bestimmtheit in seinen Bewegungen auf- und abschritt. „Frau Jordner ist sehr freundlich gegen mich gewesen.“

„Das ist sie,“ antwortete der Andere in bestimmtem Tone. „Und Herr Dufert?“ fuhr er zu fragen fort.

„Ein forderbarer Mensch muß er sein,“ erwiderte der Jüngling lächelnd. „Man hatte mir gesagt, daß er mich in seinem Arbeitszimmer erwartete; ich ging also zu ihm hinein, um meine Informationen zu erhalten. Als ich eintrat, fand er vor dem Ofen und erwiderte nicht meinen Gruß, sondern harrete mich an. Vermuthlich kam ich ihm unangesehen, und ich wußte nicht, ob ich gehen oder bleiben sollte. Ich hatte indessen meinen Namen genannt und hinzugesagt, daß man mir gesagt hätte, er erwarte mich, weshalb ich mir die Freiheit nahm, bei ihm einzutreten. Er sah aus, als ob begriffe er meine Worte nicht, und ich mußte sie daher dreimal wiederholen.“

„Wieviehl ist er taub?“

„Ich Gott bewahre, er hörte später jedes Wort, daß ich sprach, und niemals habe ich eine solche Neugierde wieder-gefunden.“

„Er will natürlich seine Leute kennen lernen.“

„Aber dazu braucht man doch nicht so zu examiren.“

„Nun ja, wir ist das ganz einseitig! Ich mußte mein Heim, die Mama und Dich beschreiben. Wom...“ fuhr er interessirte sich für jede Kleinigkeit; wem ich önlich sehe und andere solche Kleinigkeiten; und dabei blickte er auf mich gar nicht zu. „Das weiß der Himmel...“ aber gerade in Folge dieser Neugierde gab ich ihm keinen ausführlichen Bericht; darüber kann er sich freuen!“

„Mein lieber Junge, Du mußt bedenken, daß er jetzt Dein Prinzipal ist!“

(Fortsetzung folgt.)

nicht begreifen, weshalb Herr Dufert mir diesen Mann rekommandirt hat, er scheint dabei nicht an den Menschen, sondern nur an den tüchtigen Juristen gedacht zu haben.“

„Nur er denn ein tüchtiger Jurist?“

„Er soll einer der genialsten, scharfsinnigsten Köpfe sein.“

„Wenn Frau Forsner gesagt hätte, er sei der schönste Mann der Welt, so würde Niemand diese Worte nicht mit dem Interesse gehört haben, wie die jetzt gelaßerten. Ein genialer Jurist war ja gerade der, dessen sie bedurfte, um Licht über die Vergangenheit zu erhalten und die Wahrheit der mitterliden Worte: „Und die Infamie Deines Vaters wird erst in den Tag kommen“, bekräftigt zu leben.“

„Woran denkst Du, Minna, oder denkst Du an gar nichts? In der That bin ich verurtheilt, das Letztere zu glauben. Unter allen Umständen habe ich Dir Ems an's Herz zu legen: wenn ich nach Knippsen, Schürzen oder solchen Dingen frage, dann darfst Du nicht antworten, sie sind schon augenüßert oder sind fertig! Es fehlte nur noch, daß Du sagtest, Du hättest es selbst gemacht, um mich vollkommen zu kompromittiren! Suche mir nun mein Glück, ich weiß nicht, wohin ich es gewonnen habe.“

Und fünf Minuten später lag Frau Forsner auf dem Sopha, vertieft in „Lady Anbley's Geheimnisse“.

Als Minna hinauskam, um einige Befehle in der Küche zu ertheilen, fiel sie plötzlich einem jungen Herrn in die Arme, während ein alter Mann sich dem Heissham zu entwickeln suchte, indem er murmelte: „Gott segne Dich, Minna, mein theures Kind!“

„Mein lieber Junge,“ sagte ein fachschariger Mann in mittleren Jahren, der im Sopha saß und sich bedächtig umsieh, „Du wohnst so wie ein Prinz.“

„Ich bin sehr glücklich, daß ich in diesem Hause in Pension kam,“ sagte ein zarter Jüngling mit feinem Ge-



# Erheblich billiger als in jedem Weihnachts-Ausverkauf. Sämmtliche Wintermäntel

Keine Partiewaare.

der vorgerückten Saison wegen  
im Preise herabgesetzt.

Nur reelle Fabrikate.

habo  
*Hermann Jacoby*  
Leipzigerstr. 5. Halle 93

Strengste Reellität.

Parterre und I. Etage.  
Grösstes Lager am Platze.

Feste Preise.

## Emaillirtes Kochgeschirr

Special-Geschäft en gros  
Leipzigerstraße 83 Halle a. S. Leipzigerstraße 83  
vis-à-vis dem Leipziger Thurm.  
Fabrikagerverkauf en detail  
vis-à-vis dem Leipziger Thurm.

Große Weihnachts-Ausstellung.



Größte Auswahl von allen emaillirten Gegenständen für Haus und Küche  
à Pfd. 75 Pfg.

Auswahl 50 Pfg. und 60 Pfg.  
Große Prima Giner à 2 und 1 Pfd. 50 Pfg.  
Nur taugliche Gegenstände gutes emaillirtes Geschirr,  
wovon im Schaukasten ausliegen, à Stück 50 Pfg.

Eine compl. Waschgarnitur, (hartes Eisenblech und emaillirtes Geschirr) für 8 Pfd. 50 Pfg.

Wiederverkäufer Extra-Preise.

Garantie auf jedes Stück. Umtausch gern gestattet.  
Durch vortheilhaften Kauf eines großen Lagers von Messern und Gabeln, Forken und Wiegemeßern bin ich in der angenehmen Lage, bedeutend unter Preis zu verkaufen, und mache hierauf die Herren Hotelbesitzer und Restaurateure besonders aufmerksam.

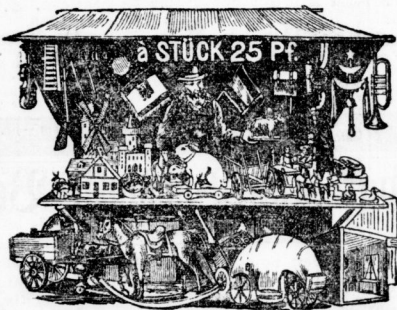
Aufträge nach außerhalb werden prompt gegen Nachnahme ausgeführt und Posten über 10 Mk. franco zugesandt.

**A. Kersten,**

83 Leipzigerstraße Leipzigerstraße 83  
4167] vis-à-vis dem Leipziger Thurm.

## Der 25-Pfennig-Bazar,

Gr. Ulrichstr. 35 (anstöß. Gold. Schiffchen),  
empfiehlt eine sehr reiche Auswahl in Spielwaare.



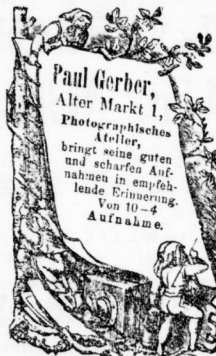
Neu eingetroffen für  
a STÜCK 25 Pf.  
Wohlwunders-Ausstellung:  
40 cm große Puppen und Puppenbälge,  
auch dazu passende Puppenköpfe.  
Mein Lager halte ich stets reich sortirt in  
Haushalt- u. Küchen-Einrichtungs-Gegenständen.  
Sachverständiger  
25-Pfennig-Bazar, Gr. Ulrichstr. 35.

## Die amtlichen Publikationen der Kgl. Nationalgalerie

in Berlin, große Kunstblätter in vollendetter Ausführung und farbigem Lichtdruckmanier sind in Prechbildern vorrätig. Gleichzeitige Hefte in den verehr. Mitgliedern der Vereinigung der Kunstfreunde, denen obige Bilder zu bedeutend ermäßigten Preisen für den Jahresbeitrag zur Verfügung stehen, die neu erschienenen Blätter für 1889/90 gern zur Auswahl resp. Ansicht. Alles Nähere sowie illustr. Prospekte durch den alleinigen Vertreter

Max Köstler,

Neue Promenade 8.  
Sprechstunden 9-1 u. 3-6 Uhr.



Paul Gerber,  
Alter Markt 1,  
Photographisches  
Atelier  
bringt seine guten  
und scharfen Aufnahmen in empfehlende Erinnerung.  
Von 10-4  
Aufnahme.

## Zum Rosenthal,

Weidenplan 2.  
Heute Sonntag den 8. December 1889:  
**BALL** mit freier  
Nachm. Tanzfräulein (ohne Eintrittsg.).  
Es ladet ergebenst ein **F. Hauke.**

## Prinz Carl.

Infolge eingetretener Behinderung kann das für Sonntag den 7. d. Mts. angekündigte Concert der Kapelle des Rhein. Genie- u. Bataillons No. 8 aus Coblenz nicht stattfinden.

## Zur Maille.

Sonnabend Schladetfest.

## Nur für Wiederverkäufer!

Christbaum-Artikel  
in größter Mannigfaltigkeit zu soliden Preisen empfiehlt

**H. A. Scheidelwitz,**  
Geiststraße 60,  
Ecke der Parzasse.

## Schmidt & Spiegel,

Halle a. S.,  
Magdeburgerstr. 45,

empfehlen:  
Düngertrumaschinen  
eigener patentirter Construction,  
Rübenschneider  
mit Antriebsvorrichtung zum Zerkleinern einzelner Rüben,  
Krautschneider, Kartoffel- und  
Viehfutter-Dampf-Apparate,  
Dreschmaschinen,  
Häckselmaschinen, Göpelwerke  
etc. etc.

Reparaturwerkstätte  
für alle Arten landwirthsch. Maschinen.  
Grosses Lager aller Reservetheile.

Von Reiche, unierer reichhaltigen vornehmen Ausfertigung Handw., Maschinen und Geräthe laden wir ergebenst ein. Auch Nichtkäufer sind willkommen.

## Gemälde- Ausstellung

Poststr. 6.

Noch einige Tage  
freihändiger Verkauf  
der in der Auction  
nicht verkauften Bilder.

## Saalschlossbrauerei Giebichenstein.

Heute Sonntag Nachmittags 3 1/2 Uhr

## Salon-Concert.

Entree à Person 30 Pfg.

O. Wiegert,  
Kgl. Musik-Director.

## Prinz Carl

Heute Sonntag Abends 8 Uhr

## Großes Concert

mit darauf folgendem Ball.  
Entree à Person 30 Pfg.

O. Wiegert,  
Kgl. Musik-Director.

## Der gerichtliche Ausverkauf

der zur Paul Vogeler'schen Concursmasse gehörigen Waaren wird  
zu billigen Preisen  
im Laden Parzasserstraße 14  
von 9-12 Vormittag und 3-6 Nachmittag fortgesetzt.

Der Concursverwalter  
Bernh. Schmidt.